

Zeitschrift: Werdenberger Jahrbuch : Beiträge zu Geschichte und Kultur der Gemeinden Wartau, Sevelen, Buchs, Grabs, Gams und Sennwald

Herausgeber: Historischer Verein der Region Werdenberg

Band: 24 (2011)

Artikel: Johann Ulrich Heller : ein visionärer Seelsorger : Pfarrer in Gretschins von 1890 bis 1906 und 1925 bis 1937

Autor: Seifert, Heinrich

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-893621>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Johann Ulrich Heller – ein visionärer Seelsorger

Pfarrer in Gretschins von 1890 bis 1906 und 1925 bis 1937

Heinrich Seifert

Johann Ulrich Hellers Wiege stand in Thal, wo er am 30. Oktober 1863 das Licht der Welt erblickte. Im bäuerlichen Elternhaus wuchs er dort mit zwei Schwestern auf und durchlief die Primarschule in Thal und die Sekundarschule in Heiden. Weil sich der Jüngling durch besondere Intelligenz auszeichnete, trat er in die Kantonsschule in St.Gallen ein. Nach deren Abschluss mit der Maturitätsprüfung folgten Universitätjahre in Zürich, Basel und Jena. Am 13. Mai 1889 machte er das Konkordatsexamen und wurde Pfarrer in den beiden bündnerischen Nachbargemeinden Safien-Platz und Safien-Neukirch, wo er schon vor dem Examen eine Zeit lang als Vikar tätig gewesen war.

Tüchtiger Kanzelredner und begabter Jugendförderer

Am 19. April 1890 wurde er an seinem Wirkungsort von zwei Kirchenvorstehern von Wartau-Gretschins besucht, die an jenem Samstag – wie es im Protokoll heisst – «guten Mutes den weiten Weg vom Heinzenberg her, über den Glaspass, teils noch durch Schnee bis nach Safien-Platz gemacht hatten.»¹ Sie waren nicht nur beeindruckt von der Predigt, sondern auch vom Prediger selber.

Am 4. Mai 1890 hielt Pfarrer Heller in der Kirche Gretschins die Probepredigt, am 11. Mai wurde er gewählt und am 22. Juni gleichen Jahres erfolgte die Amtseinsetzung.² Zur Freude der Gretschinser Bevölkerung wurde schon drei Jahre später auf Anregung des Pfarrherrn die erste Turmuhr angeschafft, nachdem man seit der Erbauung der Kirche genau 400 Jahre lang «zeitlos» gewesen war.³



Johann Ulrich Heller (1863–1937). Archiv Hansruedi Rohrer, Buchs

Der tüchtige Kanzelredner und begabte Jugendbildner war bald beliebt und angesehen in der ganzen Gemeinde. In seine Amtszeit in Gretschins fällt auch die Hochzeit am 23. September 1896 mit Ursula Magdalena Lemm aus

der Stadt St.Gallen. Dem Ehepaar wurden zwei Söhne und zwei Töchter geschenkt.

Der Öffentlichkeit diente Johann Ulrich Heller als Schulratspräsident und als Vorsteher des Bezirksschulrates.



Das Ehepaar Heller mit drei Lehrern und Schülern bei einer Schlittenpartie beim Institut Heller in Rorschach, um 1910.

Eine Zeitlang war er auch Realschulpräsident, da die Gemeinde Wartau seinerzeit ebenfalls über eine eigene Realschulgemeinde verfügte. Daneben gehörte er während einer Amtsperiode als Freisinniger dem Grossen Rat des Kantons St.Gallen an.⁴

Sein jugendlicher Schwung, seine starke Persönlichkeit und sein liberales Gedankengut waren deutlich aus seinen Predigten herauszuspüren. Stets aber waren sein Tun und Handeln sozial geprägt. Er war ein Seelsorger, der sich nicht nur um das geistige Wohl der Gemeindeglieder kümmerte. So bekämpfte er die wirtschaftlichen und finanziellen Nöte, die damals in unserer Gegend sehr gross waren. Sein Verdienst war es, dass viele Söhne von Kleinbauern und Handstickern einen Beruf erlernen konnten. Um den Wenigbegüterten zu helfen, die sich nicht den privaten Geldgebern ausgeliefert sehen wollten, liess er sich vom Selbsthilfegedanken Fried-

rich Wilhelm Raiffeisens begeistern: Pfarrer Heller wurde 1905 zum Gründer und ersten Präsidenten der Darlehenskasse Wartau in Oberschan. Gleichzeitig gründete er den «Sparverein Wartau», der junge Leute durch monatliche Einlagen zum Sparen erzog und dadurch vielen eine finanzielle Grundlage für die Zukunft verschaffte.

In jener Zeit stand auch die Frage einer gemeinsamen Lösung bei der Elek-

trifizierung und der Wasserversorgung in der Gemeinde Wartau im Raum, doch «leider huldigte man im Wartau einem Dörflegeist, der jeglicher grosszügigen, gesamtwartauischen Lösung zu widerrief. Freilich konnte den damaligen Anforderungen der Dörfer Azmoos und Oberschan Genüge geleistet werden. Man versäumte aber vollkommen, die Interessen der ganzen Gemeinde ins Auge zu fassen.»⁵

1 Kuratli 1950, S. 348.

2 Nach Kuratli 1950, S. 348ff.

3 In einem Inserat im «Sarganserländer» und im «Werdenberger» hatte 1892 die Katholische Kirchengemeinde Sargans ihre ausgediente Turmuhr feilgeboten. Die Gretschins Brunnenengenossen erstanden sie darauf zum Preis von 10 Franken. Ulrich Gabathuler – dr Räägili Ueli, ein Allrounder aus Oberschan – richtete die Uhr auf Kosten der Kirchengemeinde im Turm zu Gretschins ein und setzte das alte Werk wieder in Gang, wo es seinen Dienst bis

zur Kirchenrenovation von 1946 versah (nach Kuratli 1950, S. 77f.) Die Anschaffung aber bedeutete für den Messmer einen gewissen Mehraufwand, da er jeden Tag nach dem Elf-Uhr-Läuten die 33 Treppenstufen hoch steigen musste, um mit Hilfe einer Handkurbel die zwei grossen Blechkübel aufzuziehen, die mit Steinen gefüllt, als Gewicht und Antrieb für das Gang- und Schlagwerk wirkten.

4 Johann Ulrich Heller war von 1906 bis 1909 Mitglied des Grossen Rates.

5 Peter 1960, S. 49.

Privatinstitut Heller in Rorschach

Während dieser ersten Gretschinser Zeit verlangte Hellers Betätigungsdrang nach noch mehr Arbeit und Befriedigung. Zusätzlich nahm er im Pfarrhaus Gretschins Zöglinge auf, junge Studenten aus verschiedenen Ländern, denen er Privatunterricht erteilte. Es verwunderte deshalb niemanden, dass er sich immer mehr zur Schule hingezogen fühlte und sich mit dem Gedanken befasste, das Pfarramt in Gretschins nach 16 Jahren niederzulegen.

Am 26. August 1906 hielt er die Abschiedspredigt, aus der hier ein kleiner Ausschnitt zitiert sei: «*Von der mir lieb gewordenen Gemeinde, die ich stets in Ehren hielt, nehme ich heute Abschied. Euere Sache war meine Sache. Manchen Hieb habe ich pariert und zurückgegeben, wenn man euch zu nahe treten wollte. Als Gemeinde warst du mir teuer, als Ganzes ehrte ich dich, und es tat mir der innere, lose Zusammenhang oft weh, es schmerzte mich, wenn die Glieder eines in sich geschlossenen Ganzen sich oft um Kleinigkeiten willen befehdeten. Reisset die Zaunpfähle aus, welche die Dorfschaften gegen einander abschliessen. In der Einheit seid ihr stark.*»⁶

Zunächst zog die Familie Heller nach St.Gallen, wo Johann Ulrich im Institut Schmid als Lehrer wirkte. Es geschah dies wohl im Bestreben, den Betrieb in einer Bildungsanstalt kennenzulernen und sich darin einzuleben. Ein Jahr später erfolgte die käufliche Übernahme des damaligen «Institut Wiget» in Rorschach, das darauf in «Institut Heller» umbenannt wurde. Der Betrieb wurde bald in einen prächtigen Neubau verlegt. War die Frequenz der sehr gut geführten Privatschule vorerst erfreulich, so änderte sich dieser Umstand während des Ersten Weltkriegs zwischen 1914 und 1918 vollständig. Die Studenten aus dem Ausland blieben aus. Das angesehene Institut musste den Betrieb immer mehr reduzieren. Es war ein harter Schlag für die ganze Familie. Heller sah sich schliesslich gezwungen, die Lehranstalt zu verkaufen,⁷ und es folgten sorgenvolle und ungute Jahre.



Johann Ulrich Heller mit Schülern in Rorschach.

Während Hellers Abwesenheit amten in Gretschins nacheinander die Pfarrherren Karl Jakob Wegmann und Johann Paul Castelberg, gefolgt von Pfarrer Hans Diem, der im Herbst 1924

nach Herisau berufen wurde.⁸ Vom Schicksal gezeichnet, bewarb sich Pfarrer Heller abermals um die eben frei gewordene Stelle in Gretschins. Es muss eine denkwürdige Kirchengemein-



Pfarrersfrau Ursula Magdalena Heller-Lemm mit den Kindern «Maita» (Magdalena), Hans und Ulrich um 1907; die Tochter Irma fehlt auf dem Bild. Original bei Hanna Bruppacher-Gubler, Meilen

deversammlung gewesen sein, denn die Wahl war nicht unumstritten. Doch dann soll ein Oberschaner ausgerufen haben: «Wer sich frei weiss von jeder Schuld, der werfe den ersten Stein!»⁹ – und Pfarrer Heller wurde wieder gewählt. Es war dies wohl auch ein Akt der Dankbarkeit gegenüber seinem früheren Wirken in der Gemeinde, ein Akt, der sich auch für später wieder lohnen sollte.

Seelsorger, Berater, Wegbereiter und Visionär

In der Gemeinde Wartau hatte sich in den 19 Jahren von Pfarrer Hellers Abwesenheit manches verändert. Nicht nur, dass die Tännchen auf Prada bei Oberschan, die einst auf seine Anregung hin als Windschutz gepflanzt worden waren, schon zu Bäumen herangewachsen waren. Auch eine neue Generation stand vor ihm, und diese galt es zu betreuen. Obwohl noch recht rüstig und angriffig, so forsch wie in seiner ersten Wartauer Zeit nahm er es doch nicht mehr; die neuen Konfirmanden hatten im Sommer nicht schon um sechs Uhr morgens und im Winter eine halbe Stunde später zum Unterricht anzutreten wie anno dazumal. Unverändert geblieben aber war die Gastfreundschaft, die eh und je in seinem Pfarrhaushalt gepflegt wurde.

Der Pfarrersfrau Ursula Magdalena Heller-Lemm war die Freude am neuen und doch von früher her noch so vertrauten Heim nicht lange vergönnt: Am 3. November 1925 verstarb sie und wurde auf dem Friedhof in Gretschins beerdigt. Obwohl es mit diesem schweren Schlag um den alternden Seelsorger einsam wurde, da auch die Kinder ausgezogen waren, verlangte seine ungeborene Rüstigkeit nach Arbeit. 1927 veröffentlichte er eine historisch-geologische Studie, die auch als Separatdruck des Werdenberger&Obertoggenburger erschienen ist.¹⁰ In dieser Schrift wird aufgezeigt, welche Möglichkeiten und Vorteile bestünden, wenn in der Gemeinde die reichlich sprudelnden Quellen gemeinsam genutzt wür-

den. «Miteinander und nicht gegeneinander arbeiten», das war auch hier die Devise, wobei der immer noch herrschende Wartauer Dörflgeist angeprangert wurde.¹¹ Die Gemeinde aber rief ihren Pfarrer zum zweiten Mal an die Spitze des Wartauer Schulwesens.

Er war es auch, der für viele notleidende Familien in der damaligen Stikereikrise eine neue Verdienstmöglichkeit schuf, indem er eigenhändig Spargeln anbaute. Durch gute Ergebnisse ermuntert, gründete er mit anderen Gemüsepflanzern 1928 die «Produzentengenossenschaft Asparagus» in Wartau, der er in der ersten Zeit vorsandt.¹²

Als in der Föhnnacht vom 30. auf den 31. Dezember 1930 in Gretschins Feuer ausbrach und 28 Dorfbewohner ihr Obdach verloren, stand Pfarrer Heller an vorderster Stelle, um die Geschädigten zu trösten und ihnen zu helfen. Ein Teil von ihnen fand Notunterkunft im Pfarrhaus. Aber auch die vielen Liebesgaben wurden vom Pfarrer entgegengenommen und verteilt.¹³ Auf seiner Parzelle Sapina, am Weg zwischen Gretschins und dem Weiler Tobel, die er während seiner Abwesenheit im Jahr 1913 gekauft hatte, liess er in der Folge Nadelbäume pflanzen. Damit bekam das Dorf Gretschins einen natürlichen Wind- und die Strasse ins Tobel einen Schneeverfrachtungsschutz. Das daraus entstandene «Pfarrerswäldli» wurde 2009 von Hellers Nachkommen der Politischen Gemeinde Wartau geschenkt. Da aus der Bevölkerung verschiedentlich der Wunsch geäussert wurde, Waldbestattungen zu ermöglichen

chen, hat die Gemeinde Wartau dort nun einen ersten «Ruhwald» realisiert.

Am 23. Juni 1937 musste die Kirchgemeinde auf dem Friedhof Gretschins von ihrem Prediger, Seelsorger, Berater, Wegbereiter und Visionär Abschied nehmen. In Dankbarkeit für sein Wirken in der Gemeinde wurde sein Grabstein in die Nähe der Kirche gestellt, wo er noch heute zu sehen ist.¹⁴ Die Erinnerung an ihn ist bei der älteren Generation stets lebendig geblieben. So weiss ein 90-jähriger Wartauer beispielsweise zu erzählen, dass Pfarrer Heller ihm und seinem Klassenkameraden privat Unterricht in Französisch erteilt habe, damit sie für die Aufnahmeprüfung an die Verkehrsschule beziehungsweise ans Lehrerseminar besser gerüstet waren.

6 Die Abschiedspredigt von 1906 war damals in Heftform erhältlich; ein Exemplar befindet sich beim Verfasser.

7 Das Institut Heller wurde in der Folge zum noch heute bestehenden Parkhotel Waldau an der Seebleichestrasse in Rorschach umgestaltet.

8 Zu diesen Gretschinser Pfarrern siehe Kuratli 1950, S. 350ff.

9 Nach Johannes-Evangelium, Kap. 8.

10 Vgl. dazu Hansjakob Gabathuler, «Von dem, was ist und vor Augen liegt, zum Werdegang des Ganzen», im vorliegenden Buch.

11 Gabathuler 2009, S. 93.

12 Zum Spargelanbau in der Gemeinde Wartau vgl. Gabathuler 1996, S. 259ff.

13 Zum Gretschinser Dorfbrand vgl. Gabathuler 2007, Seite 124ff., insbesondere S. 150ff.

14 Nach Kuratli 1950, S. 353ff., und dem Nachruf im Werdenberger & Obertoggenburger (undatierter Ausschnitt, vmtl. Ende Juni/Anfang Juli 1937).

Quellen und Literatur

Gabathuler 1996: GABATHULER, HANS-JAKOB, *Spargelanbau in Wartau*. In: Werdenberger Jahrbuch 1996, 9. Jg., S. 259–267.

Gabathuler 2007: GABATHULER, HANS-JAKOB, *Wartauer Dörfer in Flammen*. In: Werdenberger Jahrbuch 2007, 20. Jg., S. 124–155.

Gabathuler 2009: GABATHULER, HANS-JAKOB, *Lange Zeit dem Dörflgeist gehuldigt*. In: Werdenberger Jahrbuch 2009, 22. Jg., S. 92–103.

Kuratli 1950: KURATLI, JAKOB, *Geschichte der Kirche von Wartau-Gretschins*, Buchs 1950.

Peter 1960: PETER, OSKAR, *Wartau. Eine Gemeinde im st.gallischen Rheintal, Bezirk Werdenberg*, St.Gallen 1960.

Abbildungen

Sofern in den Legenden nichts anderes vermerkt ist: bei Irene und Heinrich Seifert, Gretschins.